

vergraben und die brennenden Augen dann und wann in die kühlen seidnen Kissen drücken, während die Patin, welche auf einer Chaiselongue ruhte, sie von Zeit zu Zeit nach etwas von zu Hause fragte, nach dem Lernen, der Tageseinteilung und Aehnlichem, und ihr auch einige hübsche Sachen von hier erzählte. So war es nach und nach in Kesi's Gemüt stiller geworden, und es fiel ihr nicht zu schwer, sich beim Bettgehen von Bertha helfen zu lassen, und beim Abendgebet, das sie bisher ja fast nie allein verrichtet hatte, faltete sie fest die Hände über der Decke und schluckte die Thränen; sie wollte ja wacker und vernünftig sein!

Weit weg aber, in die dunkle Nacht hinaus, brauste ein Bahnzug, der Mutti der Heimat zuführte. Auch sie hatte die Hände gefaltet, und ihr schweres, gepreßtes Herz wäre etwas leichter geworden, wenn sie ihr Kind hätte sehen können, das so mutig den Kampf mit den neuen Verhältnissen aufnahm.

Fünftes Kapitel.

Von zwei kleinen Pferden, Flic und Flock. Vom neuen Lehrer, den vielen Stunden, und was das Prinzesschen Kesi im Kokosopavillon anvertraut. Viel seltene Briefmarken und Postkarten und von einer Fahrt im Tiergarten. Warum Kesi's „Prachtgewand“ hinten in den Schrank gehängt wird und der Herr Professor lieber ernste Stücke hat als Tänze.

Um sieben Uhr des nächsten Morgens wurde Kesi von Bertha geweckt. Ihr erstes Empfinden war: „Jetzt ist Mutti bald zu Hause und erzählt, und die Geschwister bekommen die hübschen Sachen!“ Der Gedanke machte sie fröhlich, und als sie um acht Uhr in der Baronin Zimmer trat, freute sich diese, wie so viel heller Kesi's Gesichtchen heute war. Und das Prinzesschen schien auch seinen guten Tag zu haben, denn es begrüßte